

Die Wildschweinjagd im Wolfswinkel

Seit einigen Tagen ist es bekannt: Das Wildschwein, das der städtischen Forstverwaltung von Moritzburg überwiesen worden war, ist ausgebrochen. Spaziergänger sind ihm begegnet. Am Montagvormittag wurde der Zoologische Garten angerufen: Die Bache liege im Connewitzer Wald und habe geworfen; man möge versuchen, das Tier zu fangen. Sofort wurde der Kraftwagen mit Fangkasten, Schlingen, Tau und Brettern zurechtgemacht, mit sechs erfahrenen Wärtern bemannt, und los ging's in die „Linie“. Ein berittener Schutzmann empfing die Kolonne und führte sie in den „Wolfswinkel“. Er hatte am Morgen das Revier durchstreift. Hinter einer Eiche war ein verdächtiger schwarzer Fleck: Aha, ein Erschossener! Aber da turnen doch an dem dunklen Körper vier längsgestreifte kleine Dinger herum! Jetzt war's klar: Die durchgebrannte Sau hatte sich hier ein Lager zurechtgemacht und ihre Jungen gesetzt. Der Reitersmann kommt näher. Da tritt ihm die gestörte Mutter entgegen — begleitet von dreien ihrer Kinder, das vierte hing noch angesaugt an ihrem Leib — und macht Miene, den unerwarteten Besuch anzunehmen, zieht allerdings bei näherer Betrachtung vor, es mit der Polizeigewalt lieber nicht aufs Äußerste ankommen zu lassen.

Eine Erkundungspatrouille pirscht sich nun heran. Wahrhaftig, an der bezeichneten Stelle — ein flacher schwarzer Hügel, davor die zierlichen Frischlinge. Erstaunlich, wie weit einen die Alte herankommen läßt! Dann aber steht sie auf und trollt sich in die Büsche; die kleine Bande flitzt und springt um sie her. Nun wird der Kasten mit zwei großen Raubtierfangbrettern an eine Lichtung gebracht und alles, was nur zwei Beine hat, zum Treiben angesetzt. Aber die borstige Alte denkt nicht daran, sich in den ihr wohlbekannten Kerker drücken zu lassen. Immer wieder bricht sie durch. Die Hatz verliert sich im Fichtenbestand. Auf einmal